

Edward Weston schrieb 1929: „Ich versuche (mit der Fotografie) nicht mehr, mich selbst auszudrücken, der Natur meine eigene Persönlichkeit aufzuzwingen. Mir geht es jetzt darum, mich ohne Vorurteil mit der Natur zu identifizieren, die Dinge wie sie sind, ihr innerstes Wesen zu sehen oder zu erkennen, sodass das, was ich festhalte, keine Interpretation ist, sondern eine Offenbarung, ein Aufreißen der Nebelwand.“ Wir befinden uns mit diesen Zeilen inmitten der „straight photography“, eine Stilrichtung des letzten Jahrhunderts, die wunderbare Bilder hervorgebracht hat. Weston war ihr Pionier und Meister. 43 Jahre alt, stand er auf einer Stufe mit Ansel Adams und Alfred Stieglitz. Einige seiner Bilder kann man im Guggenheim Museum in New York bewundern. Täglich werden sie dort vom Staub der Zeit befreit, ohne selbst zu verstauben. Ganz im Gegenteil reift derartige Fotografie mit der Zeit weiter und es wächst ihr Wert ständig. Wer die klassische Fotografie liebt, ist ein Freund der großen Geste, jemand mit Sinn für Stil und Qualität, für Prinzipien und Werte. Sie wird von den Menschen geliebt wie ihre selbst geschaffenen Ideale. In beiden hört man das unerreichbare Echo, den Wunsch nach Ewigkeit.



Fotografien mal ganz anders

| Tom Reichelt

Ist Schwarz-Weiß-Fotografie von früher alt und verstaubt? Um die Patina der Ignoranz zu entfernen, hilft hier ein kurzer Blick in das richtige Tagebuch, um zu erkennen, dass Fotografie zeitlos und die Beschäftigung mit ihr eine höchst spannende Angelegenheit sein kann.

So oder ähnlich kreisten die Gedanken in den Köpfen einer Handvoll Fotografen, als sie sich 2001 zum ersten Mal in Leipzig trafen. Wie einst die Gruppe f/64 um Weston und Adams, hatten auch sie den Wunsch, weg von den Fremdaufträgen und hin zu einer ernsthafteren Auseinandersetzung mit der Fotografie zu gelangen. Gleichzeitig wollte man sich einem Publikum annähern, das Fotografie mindestens genauso schätzte, wie sie selbst. Nach den ersten Treffen folgte relativ schnell der Entschluss zur Gründung

einer an der Richtung der „straight photography“ sich inspirierenden Galerie. „Ernte4“, so der neue Name der Gruppe, sollte also nicht für eine gänzlich neue Idee von so vielen neuen Ideen in der Fotografie stehen. Die Bildermacher spürten den dringenden Wunsch, eher zurückzuschauen und etwas von dem Stil der alten Meister mitzunehmen. Tom Berger, Gründer von Ernte4, schreibt im Katalog von den Anfängen: „Uns begeisterte einfach diese Art von Fotografie. Wir wollten uns davon inspirieren lassen

und trotzdem unsere eigenen Wege gehen. Kein Plagiat. Ernte4 ist auch keine neue ‚straight photography‘, aber natürlich reflektieren wir in unseren Arbeiten die Philosophie dieser Meister. Und das spürt man.“ Ernte4 bietet derzeit seine Fotografien in einem edlen Printkatalog an. Mehr als 30 Bilder stehen dort zur Auswahl. Neben feinen Landschaftsaufnahmen aus Amerika und Europa findet man beeindruckende Motive der internationalen Architektur, ungewöhnliche Stadtansichten